

## Wusste der Küster, was er da gerade gehört hatte?

Herr Rost war an der Thomaskirche in Leipzig für vieles zuständig, auch für die Liste der Stücke, die da aufgeführt wurden. Im Frühjahr 1736 notierte er: "St. Thomae mit beyden orgeln". Er notierte nicht: "Am Karfreitag hat unser Kantor eine Passion aufgeführt, von der die Welt noch in Jahrhunderten sprechen wird. Er hat unerhörte Kühnheiten der Harmonik gewagt, alle Musiker eingesetzt, die nur zu haben waren, und er hat den Leidensweg Jesu Christi so geschildert, dass ich weinen musste, als wenn ich selbst dabei gewesen wäre." Niemand schrieb damals etwas über die Matthäuspasion von Bach, es gibt keine Rezension, eben nur den Hinweis vom Herrn Rost, dem Küster: "St. Thomae mit beyden orgeln."

Darin steckt aber schon einiges. Beide Orgeln wurden sonst nie zugleich verwendet, die auf der Westempore und die im "Schwalbennest". Von dort sang diesmal mit Orgelbegleitung ein Chor, der nur aus Knabensopranen bestand, denn ganz rein sollte es klingen: "Oh Lamm Gottes unschuldig". Auf der Hauptempore befanden sich zwei weitere Chöre und zwei üppig besetzte Orchester und die Solisten. Der Kantor hatte sämtliche Kräfte eingespannt, die der Thomaskirche zur Verfügung standen. Johann Sebastian Bach hatte außerdem alle Künste eingesetzt, die ihm selbst zur Verfügung standen, und das waren mehr, als seine Zeitgenossen fassen konnten. Noch heute ist die Matthäuspasion kaum zu fassen – dafür erfasst sie uns.

Denn alle Künste und Kühnheiten Bachs sind dazu gemacht, den letzten Weg Jesu mit Emotionen zu schildern, die menschlich und persönlich sind. Wie ein gewaltiger Korridor führt uns der Eingangschor zum Schauplatz, und dort entwickelt sich ein Drama von Hoffnung und Verrat, von Angst und Schmerz in vielen Perspektiven zwischen Pöbel und Pilatus, bis hin zur Kreuzigung. "Das gehet meiner Seele nah", heißt es da über die Hinrichtung, wie von einem Zeugen gesehen, gesungen von einer Altstimme, die durch Töne und Tonarten taumelt und mit einem Tritonus endet. Nach solchem Abgrund ist das nächste Stück von einer Zuversicht so heiter, dass es schon zu tanzen beginnt. "Sehet, Jesus hat die Hand, uns zu retten, ausgespannt!"

Es ist symbolreiches Deutsch, in dem Bachs Dichter Picander schrieb, aber man versteht es, ebenso wie die alten Choraltex te in der Passion, sofort in diesen Tönen, man muss dafür nicht gläubig sein – auch den Atheisten Nietzsche ergriff die Musik. Man versteht in "Süßes Kreuz", warum es gut sein kann, sich einem Schmerz ganz zu öffnen, und in "Erbar me dich", dass keiner allein ist, der weint, und in "Mache dich, mein Herze, rein" – da findet

jeder, was ihm hilft. Bach wusste, dass ihm etwas Außergewöhnliches gelungen war. Er hat nach der Aufführung 1736 in Leipzig die Partitur besonders sorgfältig abgeschrieben und beschädigte Stellen im Papier selbst restauriert. Kommentiert hat er das Werk sowenig wie sein Küster. Herr Rost hat wohl doch sehr gut zugehört.



**Veronika Winter** wurde in Limburg an der Lahn geboren. Ihr Interesse gilt der Interpretation Alter Musik. Auf diesem Gebiet arbeitet sie mit Ensembles wie der Rheinischen Kantorei, Musica Fiata Köln, dem Stuttgarter Kammerchor, Weserrenaissance Bremen, dem Collegium Vocale Gent und Dirigenten wie Hermann Max, Frieder Bernius, Hans Christian Rademann, Ludger Rémy und Philipp Herreweghe

zusammen. Außerdem ist sie Mitglied des Ensembles Himlische Cantorey in Hamburg.

Veronika Winter hat bei zahlreichen Rundfunk- und CD-Produktionen mitgewirkt und ist regelmäßig Gast bei internationalen Festivals wie etwa bei den Berliner Bach-Tagen, dem Festival de Wallonie, dem Flandern-Festival, dem Israel-Festival Jerusalem, dem Internationalen Bachfest Leipzig, den Musikfestspielen Potsdam Sanssouci und dem Festival d'Art Sacré de la Ville de Paris.

**Lena Susanne Norin** aus Stockholm erhielt den ersten Gesangsunterricht in ihrer Geburtsstadt, setzte ihn in Basel an der Schola Cantorum Basiliensis bei Dominique Vellard und René Jacobs fort und wechselte dann zur dortigen Fakultät für Gesang. Lena Susanne Norin ist sowohl als Solistin für Oratorien wie auch bei Ensembles für Alte Musik sehr gefragt. Seit 1988 wirkt sie maßgeblich bei Aufführungen und Einspielungen des Ensembles Sequentia mit, hier vor allem als Gesangssolistin bei Sequentias diversen Einspielungen der Musik Hildegard von Bingen. Sie nahm Teil an zahlreichen Aufführungen und Einspielungen des



französischen Ensembles Gilles Binchois und arbeitet mit dem Baseler Ferrara-Ensemble, der Rheinischen Kantorei Dormagen, Cantus Cölln sowie mit René Jacobs zusammen.



Der deutsche Tenor Gerd Türk zählt zu den führenden Bachinterpreten und wird besonders für seine farbige Gestaltung der Evangelisten-Partien gerühmt. Als Konzertsänger arbeitete er mit allen führenden Alte-Musik-Spezialisten wie z.B. Ton Koopman, Philippe Herreweghe, Frans Brüggen, Jordi Savall. Konzertreisen führten ihn durch alle Kontinente. Im Jahr 2000 sang er den

Evangelisten (Matthäus-Passion) in einer weltweit ausgestrahlten TV-Live-Aufführung aus Tokyo an Bachs 250. Todestag. Im Februar 2005 nahm er an einer szenischen Aufführung der Matthäus-Passion beim "Perth International Festival of Arts" in Australien teil. Gerd Türks Diskographie umfasst mehr als 100 CD-Produktionen, von denen zahlreiche mit internationalen Schallplattenpreisen ausgezeichnet wurden.

Der Bariton Matthias Weichert (Christusworte) erhielt seine erste musikalische Ausbildung als Mitglied des Thomanerchores von 1965 bis 1974. Nach dem Studium in Dresden folgten Engagements an den Landesbühnen Sachsen, der Nationaloper Brüssel, sowie Gastverträge an der Komischen Oper Berlin, der Staatsoper Berlin und der Oper Leipzig. Er ist Robert-Schumann-Preisträger und beendete im Sommer 2000 seine Bühnenlaufbahn. Seitdem ist er als freischaffender Konzert- und Oratorien-sänger tätig.



Konzertreisen führten ihn in nahezu alle großen europäischen Musikzentren, nach Israel, Südkorea, Japan und die USA. Einladungen zu internationalen Festivals,